



14.04.2024

## Evangelium

Die beiden Jünger, die von Emmaus zurückgekehrt waren, erzählten den Elf und die mit ihnen versammelt waren, was sie unterwegs erlebt und wie sie Jesus erkannt hatten, als er das Brot brach. Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht. 40Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße. Als sie es aber vor Freude immer noch nicht glauben konnten und sich wunderten, sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; er nahm es und aß es vor ihren Augen.

Dann sagte er zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht. Darauf öffnete er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften. Er sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen und in seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden. Angefangen in Jerusalem, seid ihr Zeugen dafür.

## Predigt unseres Pfarrers Elmar Pitterle SVD

Der Glaube an die Auferstehung Jesu ist kein Nebenthema in unserem Glauben. Dies sagt unmissverständlich Paulus im Brief an die Korinther: *"Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos"* (1 Kor 15,17a).

Vom Glauben an die Auferstehung Jesu hängt auch die Hoffnung auf unsere eigene Auferstehung ab: *"Wenn wir unsere Hoffnung nur in diesem Leben auf Christus gesetzt haben, sind wir erbärmlicher dran als alle anderen Menschen"* (1 Kor 15, 19).

Darum ist der Glaube an die Auferstehung die Schlüsselfrage des christlichen Glaubens: Wie können wir zum Glauben an die Auferstehung gelangen und wie können wir selbst zu Zeugen der Auferstehung werden? In der Echten Bibel trägt das Evangelium des heutigen Sonntags den Titel: "Befähigung der Jünger zu glaubwürdigen Zeugen".

Unser Glaube an die Auferstehung Jesu gründet nach dem Lukasevangelium und der Apostelgeschichte auf dem Zeugnis der Apostel. Sie sind die ersten und beauftragten Zeugen. Aber diese Zeugen müssen nach den Berichten der Schrift zuerst selbst überzeugt werden.

Und sie sind nach Lukas keineswegs leicht zu überzeugen. Als die Frauen vom leeren Grab und der Erscheinung von zwei Männern, die das leere Grab deuten, erzählen, "halten sie das alles für Geschwätz" und glauben nicht (vgl. Lk 24, 11).

Als Petrus selbst das leere Grab mit eigenen Augen sieht, löst dies in ihm "Verwunderung" aus aber keinen Glauben (vgl. Lk 24,12).

Und als Jesus, der Auferstandene, selbst in ihre Mitte tritt, geraten sie in Angst und halten ihn für einen Geist. „Was seid ihr so bestürzt? Die Jünger können aus eigener Kraft nicht an die Auferstehung glauben. Den Jüngern ist es ungemein schwergefallen, zu glauben: die waren nicht naiv, keine frömmelnden Typen, nüchterne Menschen, keine Schwärmer, waren mit beiden Beinen auf der Erde. Lukas beschreibt die Jünger als zweifelnd und bestürzt. Das macht sie glaubwürdig. Nicht sie haben die Osterbotschaft erdacht. Erst die Begegnung mit dem Auferstandenen hat aus diesen verängstigten, feigen Menschen so glaubwürdige Zeugen gemacht, dass sich die Botschaft Jesu nachhaltig über die ganze Welt verbreiten konnte und unzählige Menschen in ihrem Leben selber die Erfahrung eine Begegnung mit dem Auferstandenen nachvollziehen konnten.

Wie ist zu erklären, dass verschlossene Menschen, Menschen voller Angst und Trauer, plötzlich aus sich herausgehen, Feuer und Flamme sind für Jesus und sich nicht den Mund verbieten lassen. Sie verbrennen sich die Zunge: „Wir können unmöglich von dem schweigen, was wir gesehen und gehört haben.“ Jesus ist für sie Ereignis, das ihre Gegenwart verwandelt.

Jesus muss sich selbst als der Lebendige, als der Auferstandene, erweisen. Den Jüngern müssen die Augen geöffnet werden. Beides schildert der Evangelist Lukas.

Jesus erweist sich als der leibhaftig Lebendige, indem er auf seine Hände und Füße verweist und die Apostel auffordert, ihn anzufassen. *„Fasst mich doch an und begreift: kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht“ (Lk 24,39)*. Als sie noch immer, diesmal voll Freude, nicht glauben können, verlangt der Auferstandene etwas zu essen und isst vor ihnen.

Der Auferstandene ist kein Gespenst, kein körperloser Geist, und er ist kein anderer als der Gekreuzigte. Er ist „Fleisch und Knochen“ bedeutet in der Erzählung: er ist real da, nicht nur eingebildet.

Die Wundmale der Kreuzigung bedeuten, dass es der Jesus ist, der wirklich gelebt und am Kreuz gestorben ist. *Er isst mit ihnen* bedeutet, dass er mit ihnen das Leben teilt, wenn sie zum Jesumahl zusammenkommen.

Wenn man sich bei der Frage aufhält, wie das möglich ist, dass ein Auferstehungsleib materielle Nahrung zu sich nimmt, wird man die Botschaft des Textes nicht erfassen.

*„Der Auferstandene braucht keinen Bratfisch, den brauchen die Armen.“* (Mitbruder aus St. Gabriel). Dass Jesus ein Stück gebratenen Fisch von den Jüngern zum Essen bekommt, erinnert sicher an die, mit geteilten Broten und Fischen, gestiftete Gemeinschaft in der sogenannten Brotvermehrung.

Der Glaube wird durch Zeugen weitergegeben. Glaube muss wachsen und kann nur durch Überzeugung und eigenes Erleben wirklich ein eigener Glaube werden.

*„Die große Frage heute, die sich jede Pfarre, jeder christl. Familie stellt ist für mich nicht zuerst: Wie bringen wir Kinder und Jugendliche in die Kirche? Sondern die Hauptfrage ist: Wie kann ich so leben, dass junge Menschen von meinem Leben und meinem Glauben überzeugt sind, dass sie begeistert sind, weil ich selber begeistert bin. Es werden Erstkommunionen und Firmungen gefeiert – junge Menschen kommen zusammen – doch ihr Glaube hängt in der Luft, wenn es nicht Menschen gibt, denen sie ihren Glauben abnehmen, von denen sie lernen können, was christliches Leben, was Begeisterung für den Glauben heißt.“* (Johann Pock).

In einer Pfarre des Vikariats werden Firmlinge auf die Firmung vorbereitet. Ein Firmhelfer hat mir gesagt: *Einige können nicht einmal das „Vater unser“ beten....*

Der Glaube braucht glaubwürdige Zeugen. Der Glaube an die Auferstehung kann das Leben prägen, färbt auf das Leben ab.

Das drückt Martin Gutl in einem Auferstehungstext so aus:

*Wir werden vor Türen stehen, die sich von innen öffnen. // Die daran glauben haben einen festen Schritt.*

*Sie teilen mitten unter Geizigen. // Sie danken mitten unter Undankbaren.*

*Sie hungern mitten unter Satten. // Sie gehen mit einfachem Licht durch siebenfache Finsternis.*

*Sie leben wie die Lilien auf dem Feld und wie die Vögel des Himmels.*

*Sie tanzen durch die Reihen der ewig Ernsten. // Sie stehen zum Leben auf aus tiefsten Gräbern.*

*Sie verkünden die unglaublichste aller Botschaften: ER lebt. Ihr werdet IHN sehen.*

Diesen Glauben, der uns gerecht, barmherzig, hoffnungsvoll und liebevoll sein lässt wünsche ich uns allen von Herzen.